

ständen zwei Steinbauten, von denen teilweise die Umfassungsmauern und die Estrichunterlagen gefunden wurden. Außer den Bauresten kamen nur Kleinmaterial wie Nägel, Reste farbigen Wandputzes und stark opalisierende Glasscherben zu Tage. Eine nähere zeitliche Bestimmung dieser Baufunde ist derzeit noch nicht möglich. Vielleicht können weitere Grabungen darüber Aufschluß geben. Das eine Ergebnis kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß auch die bauliche Kontinuität an dieser Stelle bis in die Römerzeit zurückreicht.

Dr. Franz L i n n i n g e r.

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich 1953.

Die Forschungsarbeiten des Stammvereines in Linz setzten zu Pfingsten mit der Befahrung und Vermessung des nach Überwindung des Brunnenschachtes von der Sektion Sierning neuentdeckten Teiles der Eislueg bei Hinterstoder ein. In der Folge wurde bei einer Erkundungsfahrt in das vordere Rettenbachtal am Fuße des Sengsengebirges, etwa 100 Meter von der Teufelskirche talaus, eine kleine Höhle (525 Meter Meereshöhe) mit einem in einen kleinen Spalt schwindenden Wasserlauf befahren, deren Wände mit blütenweißer, weicher Bergmilch (Nix) bedeckt waren. Ein vom Gleinker See in der Wand des Hanskamp deutlich sichtbares Höhlenportal ließ ein größeres Höhlensystem vermuten, doch ergab eine Untersuchung nur eine Tiefe von 15 Meter. Das Italienerloch, schon vor 30 Jahren von Linzer Höhlenforschern befahren, wurde zwecks Feststellung seiner genauen Lage in der Nähe des Brunnsteiner Sees im Warscheneckstock wieder untersucht und dort auffallend schöner, gebändeter Sinter gefunden.

Nach der Tagung des Hauptverbandes in Ebensee waren Linzer und Ebenseer Höhlenforscher im nordwestlichen Teil des Toten Gebirges tätig. Nebst der Befahrung der Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogel wurde im unteren Feuertal eine 12 Meter tiefe Doline (1720 m Meereshöhe) sowie die Schönbergeishöhle, deren Portal durch Höhleneis verschlossen war, die Grushöhle in der Wasserrinnenschneid (1680 Meter Meereshöhe) und die Nestlerhöhle besucht. Im Hallerloch im Rußberg bei Gosau, konnte in zweitägiger gemeinsamer Arbeit mit der Sektion Sierning weiter vorgedrungen werden; wegen Zeitmangel wurde jedoch das Ende des vielverzweigten Schachtsystems nicht erreicht.

Die Sektion Hallstatt befaßte sich, von kleineren Erkundungsfahrten abgesehen, in der Hauptsache mit der Hirlatzhöhle. So wurde der Eingang zur Höhle durch Sprengungen gegen Wasseransammlungen gesichert und zum Jahresende mit Forschern aus Deutschland, Salzburg und Gmunden in dreitägiger Arbeit ein äußerst mühsamer Vorstoß

unternommen, der aber wegen Materialmangels und Übermüdung der Männer abgebrochen werden mußte.

Die rührigste Tätigkeit entfaltete wohl die Sektion Sierning. Einschließlich der Fahrten mit dem Hauptverein unternahm sie 19 Höhlenbefahrungen. Das Hauptarbeitsgebiet lag in der Rettenbachhöhle bei Windischgarsten und im Gebiet um den Pießlingursprung (Engelbert-Wurm-Höhle).

Die Rettenbachhöhle, eine aktive Wasserhöhle, wurde siebenmal befahren und die Wasserverhältnisse beobachtet, auch ein Färbeversuch unternommen. Neben der Gamssulzen im Seestein am Gleinker See wurde auch die Kreideluke bei Hinterstoder, ferner in der Dietl-Höhle nächst dem Dietlgut in der Schießmauer ein Höhlenportal von zirka 20×20 Meter Umfang befahren. Letzteres System wird erst nach Beschaffung von Holzleitern weiter verfolgt werden können. Eislueg und Hallerloch wurden schon oben als Gemeinschaftsunternehmen genannt. Im Hallerloch konnte durch die Männer der Sektion Sierning festgestellt werden, daß die Höhle schon 1860 besucht worden war, wie Inschriften im Höhlenlehm zeigten.

Unsere jüngste Sektion, die Sektion Ebensee, war auch nicht müßig. Neben der Betreuung der Gaßl-Tropfsteinhöhle (die einzige Schauhöhle im Besitz des Landesvereines), in der die Stiegen erneuert werden mußten, wobei der Hauptteil der Arbeiten von den Mitgliedern geleistet wurde, konnten, wie schon erwähnt, noch verschiedene Erkundigungen im nordwestlichen Teil des Toten Gebirges und einige Schächte im Hölleengebirge befahren werden. Weiter hatte die Sektion auch die Vorarbeiten für die Abhaltung der Hauptversammlung des Hauptverbandes österreichischer Höhlenforscher in Ebensee zu übernehmen und diesen Auftrag zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten erfüllt.

Abschließend sei erwähnt, daß unter den hier angeführten Höhlen die Rettenbachhöhle bei Windischgarsten in hydrographischer Hinsicht die interessanteste wasserführende Höhle neben dem Pießling-Ursprung ist; ihre weitere wissenschaftliche Erforschung könnte wertvolle Unterlagen für kommende wasserwirtschaftliche Planungen bringen.

Franz P o r o d.

Biologische Station in Schärding 1953.

Der Wiederaufbau der Flußperlmuschelzucht in Dobl wurde fortgesetzt. Bei dem Zuchtversuch im Sommer wurde eine Anzahl wichtiger Kenntnisse neu gewonnen; es zeigte sich deutlich, daß die Flußperlmuscheln voll fortpflanzungsfähig sind und eine künstliche Zucht durchaus möglich ist. Um Vergleichsmöglichkeiten des chemischen Wasserzustandes zu erhalten, wurde monatlich laufend das Wasser des Inns,